

# Frankfurter Rundschau

Einsatz in Afghanistan - 4 | 9 | 2009

BOMBARDEMENT AUF BUNDESWEHRBEFEHL

## Viele Tote, viele Fragen



Das Ende eines Isaf-Bombardements. Die Bundeswehr hat den Nato-Luftangriff veranlasst, durch den in Nordafghanistan Dutzende Menschen getötet worden sind. Foto: afp

Von Christine Möllhoff und Steffen Hebestreit

**Nach dem blutigen Bombardement nahe Kundus beharrt die Bundeswehr darauf: Es gab keine zivilen Opfer. Doch an dieser Darstellung gibt Zweifel. Nun will die Nato den Angriff untersuchen lassen. Von C. Möllhoff und S. Hebestreit ( Mit Video)**

Es war ein folgenschwerer Befehl, den Oberst Georg Klein am frühen Freitagmorgen in Kundus gegeben hat, so viel scheint klar. Er führte zu dem bisher wohl blutigsten Militäreinsatz in der Provinz, die zum deutschen Einsatzgebiet in Nordafghanistan gehört.

Unklar blieb zunächst aber, wie viele Menschen bei dem Vorfall getötet wurden und ob Zivilisten unter den Opfern waren. Klar ist aber, dass der Angriff das Ansehen der Bundeswehr bei der Zivilbevölkerung nachhaltig beschädigen könnte.

Die Bundeswehr spricht von etwa 50 Aufständischen, die getötet worden seien, als Nato-Kampffjets gegen 2.30 Uhr nachts nahe Kundus zwei Tanklasten in einem Flussbett bombardiert hätten. Unbeteiligte oder Zivilisten seien, so das Einsatzführungskommando

der Bundeswehr, nicht zu Schaden gekommen.

Der Kommandeur des Wiederaufbauteams in der Provinz, der deutsche Oberst Klein, hatte die Nato zuvor um Luftunterstützung gebeten. Denn die beiden Tanklastzüge einer zivilen Spedition waren 40 Minuten zuvor von Taliban-Kämpfern entführt worden.

### Hamid Karsai spricht von 90 Toten

Die Aufständischen hatten nach dieser Darstellung einen falschen Kontrollpunkt errichtet und die Tanklasten gestoppt. Nach Agenturberichten wurden die beiden Fahrer enthauptet. Die Fahrzeuge sollten daraufhin von Taliban-Kämpfern in den Unruhedistrikt Char Dhara überführt werden. Beim Versuch, etwa sieben Kilometer vom deutschen Lager entfernt den Fluss Kundus zu durchqueren, soll sich mindestens einer der etwa 20 Tonnen schweren Lastwagen auf einer Sandbank festgefahren haben.

Um das Gewicht der Fahrzeuge zu senken, so berichten abweichend einige Quellen, hätten die Taliban den kostbaren Treibstoff kostenlos an Dorfbewohner verteilt. "Dorfbewohner eilten mit allen verfügbaren Behältern herbei, die sie hatten - von Wassereimern bis zu Töpfen", zitiert die Agentur afp einen Augenzeugen, den 32 Jahre alten Mohammad Daud.

Das afghanische Gesundheitsministerium spricht von 200 bis 250 Dorfbewohnern, die sich zum Zeitpunkt des Luftangriffs in der Nähe der Lastzüge aufgehalten hätten. Mehrere Dutzend von ihnen seien bei der Explosion getötet worden. Der afghanische Präsident Hamid Karsai nannte die Zahl von 90 Toten, ohne zwischen Taliban und möglichen zivilen Opfern zu unterscheiden.

Die Bundeswehr hingegen beharrte bis zum späten Nachmittag darauf, dass es keine zivilen Opfer gegeben habe. Christian Dienst, Sprecher des Verteidigungsministeriums, verwies auf die geringe Zeit, die zwischen der Entführung um 1.50 Uhr nachts und dem Luftangriff um 2.30 Uhr vergangen sei.

"Mitten in der Nacht" habe sich der Vorfall ereignet, auf einer Sandbank im Fluss. Da organisiere man auf die Schnelle nicht einfach einige hundert Dorfbewohner zum Spritabzapfen, meint er. Seinem Haus lägen weiterhin keinerlei Hinweise auf zivile Opfer vor. Die Zahl der Toten gab er mit "etwa 50" an.

Agenturberichte, die unter Berufung auf afghanische Stellen, den Provinzgouverneur oder Polizeibeamte von 20 bis 40 getöteten Zivilisten berichteten, von Kindern, die bei lebendigem Leibe verbrannt seien, wollte der Sprecher nicht kommentieren. Er antwortet lediglich, dass die Informationsgewinnung in Afghanistan sehr schwierig sei und sich die "Gegenseite", also die Taliban, auf Propaganda verstehe.

Tatsächlich melden sich Taliban-Sprecher immer wieder mit angeblichen Erfolgsmeldungen im Kampf gegen die Isaf-Truppen zu Wort und machen häufig auch völlig überzogene Opferangaben. Ungewöhnlich ist allerdings, dass auch staatliche afghanische Stellen von Zivilisten unter den Opfern berichten.

Am Freitagnachmittag sorgte ein Nato-Sprecher für zusätzliche Verwirrung, als auch er von vielen verletzten Zivilisten sprach, die in den umliegenden Krankenhäusern behandelt würden. Einige von ihnen hätten Brandverletzungen. Der neue Nato-Generalsekretär Anders Fogh Rasmussen sagte jedenfalls eine "sofortige und komplette" Untersuchung des Luftangriffs zu: Es ist "möglich, dass es auch zivile Opfer gab, aber das ist noch nicht klar."

### Opfer unter Zivilisten sollen vermieden werden

Die Internationale Schutztruppe für Afghanistan (Isaf) zeigte sich hingegen zuversichtlich, dass ausschließlich Rebellen unter den Toten seien. So sagte es zumindest Isaf-Sprecherin Christine Sidenstricker. Gleichwohl werde man den Vorfall untersuchen. Schließlich kann ein Massaker, ja allein Berichte über ein angebliches Massaker an Unschuldigen, die Wut auch gegen die deutschen Truppen in Afghanistan schüren.

Der neue Isaf-Chef und Oberbefehlshaber der US-Truppen in Afghanistan, Stanley McChrystal, hatte unlängst angeordnet, Opfer unter Zivilisten zu vermeiden und Luftschläge zu verringern, um die Afghanen nicht weiter gegen die westlichen Truppen aufzubringen. Vor allem die US-Amerikaner stehen im Ruf, allzuoft blindlings zuzuschlagen.

Allein im ersten Halbjahr 2009 wurden mehr als 1000 Zivilisten bei Gefechten in Afghanistan getötet. Dies schürt viel böses Blut. Viele Afghanen beklagen, dass ihr Leben nichts wert sei. Die Isaf zählt zwar tote Soldaten, sie führt aber keine offiziellen Statistiken zu den zivilen Opfern.

Rückendeckung erhielt die Bundeswehr indirekt vom Provinzgouverneur Mohammed Omar, der ein gutes Verhältnis zu den Deutschen pflegt. Er vermied es, den Luftangriff zu kritisieren. Unter den Toten seien viele Taliban gewesen, darunter auch der regionale Taliban-Kommandant Abdur Rahman sowie vier ausländische Extremisten, behauptete Omar. "Abdur Rahman ist ein sehr gefährlicher Mann", sagte er.

Ähnlich äußerte sich der Sprecher der Provinzregierung, Mahbubullah Sayedi. Unter den Toten sei nur eine "kleine Anzahl" von Zivilisten gewesen, darunter einzelne Kindern, die freies Benzin einsammelten. Doch selbst diese eher wohlmeinenden Äußerungen stehen im Gegensatz zur Bundeswehr, die von keinen zivilen Opfern etwas wissen will.

Kundus galt über Jahre als relativ friedliche und sichere Provinz. Das hat sich in den vergangenen Monaten allerdings dramatisch verändert. Inzwischen ist die Bundeswehr fast täglich in Gefechte mit den deutlich erstarkten Taliban verwickelt.

#### Spezial: Afghanistan



**Die Bundeswehr** in Afghanistan. Erstmals befinden sich deutsche Soldaten in einem Kampfeinsatz außerhalb Europas.

**Verteidigen** wir tatsächlich unsere Sicherheit am Hindukusch? Grundlagen, Meinungen, Bilder, Hintergründe im [Spezial: Einsatz in Afghanistan](#)

Artikel URL: <http://www.fr-online.de/politik/spezials/einsatz-in-afghanistan/viele-tote--viele-fragen/-/1477334/2788428/-/index.html>

Copyright © 2010 Frankfurter Rundschau